



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Ereignisse an anderen Fronten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

die der Krieg entstanden war und geführt wurde, gewannen aus der Not geborene, aber weiche Ideen langsam an Boden. Man ließ ihre Träger kopfschüttelnd, aber ratlos gewähren.

Ereignisse an anderen Fronten.

Während meine Heeresgruppe sich in der vorstehend skizzierten Art mit ihrer entsagungsvollen Defensivaufgabe in den Frühjahrs- und Sommermonaten 1915 abfand, war die 6. Armee des Kronprinzen von Bayern eine Zeitlang auf eine noch viel härtere Probe gestellt worden. Bei ihr setzten am 9. Mai Engländer und Franzosen gemeinsam mit starken und immer wieder aufgefrischten Kräften im Raum zwischen Lille und Arras zu einem großen Durchbruchversuch an. Bei La Bassée, bei Fromelles und Neuve Chapelle, bei Loos, an der Loretto-Höhe und bei Souchez spielten sich wochenlang erbitterte Kämpfe ab. Sie endigten schließlich trotz örtlichen Mißerfolgen und teilweisem Geländeverlust mit dem Abwehresieg der Deutschen.

Inzwischen vollzogen sich im Osten Ereignisse von ungeheurer Tragweite. General v. Falkenhayn hatte sich im Hinblick auf die fortgesetzt kritische Lage unseres Bundesgenossen an der Karpathenfront Mitte April zu einem neuen Offensivschlag gegen die Russen entschlossen und hierzu starke Kräfte unter General v. Mackensen im Raume zwischen der oberen Weichsel und dem Beskidensfuß zusammengezogen. Sie durchbrachen am 2. Mai bei Gorlice-Tarnow die russische Front und säuberten dann in raschem Siegeszug Galizien zunächst bis zur Dniestr-Wiznia-San-Linie. Selbst die Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn Ende Mai und die dadurch hervorgerufene schwere Bedrohung der Donau-Monarchie an einer dritten Front vermochten nicht die Energie der Kriegführung in Galizien zu lähmen. Am 3. Juni fiel die Festung Przemyśl, am 22. Lemberg in die Hand der Verbündeten.

Diese großen strategischen Erfolge, materiell noch erhöht durch enorme Gefangenenzahlen und Massen erbeuteten Kriegsmaterials, hatten Anfang Juli die Fortsetzung der Offensive in nördlicher Richtung aus Galizien nach Polen und Mitte des Monats den korrespondierenden Angriff Hindenburgs gegen die feindliche Narewfront zur Folge. Am 5. August fiel Warschau. So wuchs sich die ursprünglich auf beschränkte Ziele

gerichtete Operation zu einer gewaltigen, entscheidungsuchenden Heeresbewegung aus. Das schwierige Problem, an dessen Bewältigung wir in theoretischem Grübeln schon so viel Scharfsinn gesetzt hatten — der Übergang aus dem Stellungskrieg in den Bewegungskrieg — hier hatte es seine praktische Lösung gefunden. Fast die ganze ungeheure Front des Feindes war zum Einsturz gebracht. Nur der Eckpfeiler gegenüber Ostpreußen hielt noch. Auch dieser kam durch den Fall von Kowno ins Wanken.

Mit fieberhafter Spannung folgten wir der weiteren Entwicklung der Dinge und zerbrachen uns in eifrigen Disputen die Köpfe, wie wohl die Operationen am besten weiterzuführen seien bis zu dem heißersehnten feldzugentscheidenden Ergebnis. Würde es glücken, den Meister des Rückzugs, als welcher sich der Russe wie immer in der Kriegsgeschichte so auch hier zeigte, am Ausweichen in die unermesslichen Räume seines Hinterlandes zu hindern, ihn durch kühnen Griff an die Gurgel vernichtend zu schlagen? Mit Bewunderung und Zuversicht erfüllte uns die Nervenstärke des Generalstabschefs, der das Wagnis auf sich nahm, die deutsche Westfront nicht nur Monate hindurch sich selbst zu überlassen, sondern sie noch durch Abgaben an das Ostheer zu schwächen. Aber — würden Frankreich und England tatenlos zuschauen, wie sich das Schicksal ihres Bundesgenossen vollzog? Keiner von uns glaubte das. Wir waren fest überzeugt, daß bald ein Orkan von noch nie dagewesener Stärke im Westen losbrechen würde, um unsere lebende Mauer zu erschüttern. Wir wußten, daß wir dann auf uns allein gestellt waren. So begreifliche Sorge uns auch im Hinblick hierauf beschlich, niemand aus meinem Operationsstabe war so Fleinmütig, daß er um der vermehrten Sicherheit des Westens willen die vorzeitige Einstellung des Siegeslaufs der deutschen Waffen im Osten gewünscht hätte.

Zuspizung der Lage im Westen.

Der August 1915 verlief im Westen noch in ungewöhnlicher Ruhe. Die Armee-Abteilungen Falkenhausen und Gaede wurden mir wieder mit dem schwierigen Auftrage unterstellt, die wünschenswerte Rückeroberung des in französischen Händen befindlichen Sundgau westlich Mülhausen einzuleiten. Auf der elsässischen Vogesenfront behauptete der Feind